

FAKTEN & HINTERGRUND

Die Westpromenade im Wandel

Günther Merkens vom Heimatverein der Erkelenzer Lande erzählt für uns die Geschichte der vier Promenaden in Erkelenz.



Blick auf das ehemalige Schwimmbad an der Westpromenade. Schnell wurde es für Erkelenz zu klein. FOTO: ARCHIV HEIMATVEREIN

VON GÜNTHER MERKENS

ERKELENZ | Seit jeher befindet sich die Westpromenade in Erkelenz im Wandel – auch gerade wieder. Momentan wird der Grünring modernisiert und umgestaltet, auch ein Entree zur neuen Kreismusikschule an der Ecke Aachener Straße wird gebaut. Viele alte Gebäude stehen in ihrer damaligen Form auf der Promenade allerdings gar nicht mehr.

So auch die Synagoge: An der Westpromenade stand sie stadtseits seit 1869 im Hintergelände des heutigen Hauses Nr. 11. Nachdem der Betsaal an der Oerather Straße (heute Burgstraße) nicht mehr ausreichte, erwarb die jüdische Gemeinde ein Hinterhaus an der damaligen Maarstraße (heute Aachener Straße). Das Haus

lag an einer Seite an der Klostergasse (heute Patersgasse) und mit der anderen Seite an der Westpromenade Am 23. Juli 1869 wurde die Thorarolle in die Synagoge getragen und damit eingeweiht. Das Gebäude war ein Backsteinbau und unterschied sich von den umliegenden Häusern nur durch zwei rundbogige Fenster. Auf dem Dach war ein kleines Türmchen angebracht. Im November 1938 wurde die Synagoge geschändet und die Inneneinrichtung zerstört, das Gebäude blieb erhalten.

Gegenüber der Synagoge und hinter dem späteren Bezirkskommando (in Kürze Kreismusikschule) waren 1818 bei der Versteigerung der Wallparzellen zwei Lose für den Exerzierplatz reserviert worden. Er musste in früher preußischer Zeit von der Stadt für Landwehrübungen zur Verfügung gehalten werden.

Im Jahre 1902 beantragte der Turnverein die Einebnung des Platzes. So entstand der erste Sportplatz in Erkelenz, der bis heute noch in Benutzung ist. Vorher wurden Wiesen am Oestricher Mühlenweg und an der Neumühle von den Sportlern benutzt. 1922/23 war es, neben den Ballsportarten, vor allem der Radsport, der hier besonders aktiv hervortrat. Mit einer in Selbsthilfe erstellten Umwallung des Platzes entstand eine Rennbahn, auf der neben Rad- auch Motorradrennen ausgetragen wurden, die bis zu 10.000 Zuschauer anzogen. Sogar eine Tribünenanlage bestand während mehrerer Jahre. Das Ende der Inflation brachte Geldmangel und Arbeitslosigkeit und damit das Ende dieser Großveranstaltungen.

1928/29 entstanden die Sporthalle als Mehrzweckbau (später nur noch Stadthalle genannt) und die Badeanstalt nach Plänen des Stadtbaumeisters Scholtes.

Mit Ausnahme der Stadthalle, die im Krieg zerstört wurde, blieb der Sportplatz bis 1957 fast unverändert. Dann wurde er, mit einem Kostenaufwand von 220.000 Mark, als echte Sportanlage mit Rasen- und Aschenplatz, Laufbahnen und ansteigenden Zuschauerplätzen, ausgebaut.

Die Badeanstalt überstand, von geringen Schäden abgesehen, den Krieg. Aber dann war sie für die stark wachsende Stadt und die hohen Schülerzahlen einfach zu klein. Es existierte lediglich ein Becken von 25 mal zwölf Metern. 1961 erfolgte daher ein völliger Umbau. Es entstanden getrennte Becken für Schwimmer und Nichtschwimmer. Der Bau kostete 597.000 Mark und machte das Erkelenzer Bad zu einem der schönsten im weiten Umkreis.

Zwischen Sportplatz und Freibad entstand dann 1971 das Hallenbad, das am 27. November 1971 eröffnet wurde. Es war, wie damals häufiger, eine Leimbinderhallenkonstruktion. Nach 40 Jahren genügte das Frei- und Hallenbad nicht mehr den Ansprüchen. Seit 2012 begeistert das Erka-Bad als sport- und familienfreundliches Frei- und Hallenbad, mit einer 1170 Quadratmeter großen Wasserfläche.

Stadthalle und Badeanstalt schufen, weil sie zurück standen, zur Promenade einen Rasenplatz, der am 6. Oktober 1933 „Albert-Leo-Schlageter-Platz“ benannt wurde. Schlageter war im Ersten Weltkrieg Offizier, dann Oberschlesienkämpfer und wurde 1923 im Ruhrkampf wegen Sabotageakte von den Franzosen standrechtlich erschossen. Vom Nationalsozialismus als „erster Soldat des Dritten Reiches“ geehrt). Ab 1945 gibt es den Namen nicht mehr. 1934 wurde das Kriegerdenkmal vom Markt auf den Platz vor der Badeanstalt versetzt, wo es noch heute steht.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes befinden sich heute die Hauptschule und der Kindergarten. Neben dem Kindergarten stand in früher preußischer Zeit das Landwehrzeughaus. Es war zwar als solches gebaut, wurde aber praktisch nie wirklich bestückt. 1836 richtete der „Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitssamkeit“ darin eine Spar- und Prämienkasse ein. Das gleiche Institut gründete 1840 die erste „Kleinkinderverwahranstalt“ in diesem Hause. Im Jahre 1908 entstand dann für den Kindergarten der heute noch genutzte Neubau. Das alte Haus fiel 1945 den Bomben zum Opfer.

Die Südseite der Promenade wurde bis 1945 von den Gartenmauern des ehemaligen Franziskanerklosters und des Krankenhauses begrenzt. Zwischen Kindergarten und Kloster führte ein Fußweg von der Promenade zum Platz An der Maar, heute Franziskanerplatz. Diesen Weg gibt es heute noch.

An dem Kreuzungspunkt Westpromenade/Hospitalstraße, heute Zehnthofweg, wurde stadteinwärts in den Jahren 1870/71 das Krankenhaus gebaut. Kloster und Krankenhaus wurden im Februar 1945 völlig zerstört. An diesen Stellen wurde ab dem Jahre 1950 das Gymnasium neu gebaut, heute ist dort die Ganztags Hauptschule. An der Westpromenade liegen insbesondere Schulhof und Turnhalle.

Dem Krankenhaus gegenüber entstand an der Hospitalstraße 1926 eine zwölfklassige Volksschule nach Plänen des Stadtbaumeisters Scholtes. Sie wurde am 31. Juli 1927 eingeweiht und eröffnet.

Nach der Neuordnung des Elementarschulwesens in Grund- und Hauptschule war hier von 1968 bis 1970 die Hauptschule, danach, dann bis zum Umzug (1974) in ihren Neubau, die Realschule. Inzwischen wird auch dieses Schulgebäude von der Hauptschule genutzt.

Die andere Ecke, dem Krankenhaus gegenüber, nahm ein Doppelhaus der Bildhauer Laumen und Winkelkemper ein. Hier entstanden wichtige Teile der Ausstattung der katholischen und evangelischen Kirche in Erkelenz.

In diesem Haus wurde im Jahre 1918 die höhere Mädchenschule, St. Canisius-Schule, eingerichtet, die 1905 gegründet und seitdem im ehemaligen Franziskanerkloster untergebracht war. Nonnen des Ordens der „Armen Dienstmägde Christi“, die auch das Krankenhaus betreuten, leiteten sie. 1945 wurde das Gebäude völlig zerstört.

Das Gelände zwischen Zehnhofweg und Roermonder Straße gehörte ursprünglich zum großen Teil der Familie Wilhelm Terstappen. Dann wurde es der Garten des Krankenhauses. An der Ecke zur Roermonder Straße wurde 1934 eine Autowerkstatt gebaut. Als 1959/60 der Erkelenzer Grüngürtel – von der Aachener Straße über die Westpromenade, die Roermonder Straße überquerend, an der Burg vorbei bis zur Brückstraße – angelegt wurde, wurde die Werkstatt zur Antwerpener Straße ausgelagert.

Die rechte Straßenseite ab der Hauptschule in Richtung Roermonder Straße wurde nach dem 2. Weltkrieg mit Wohnhäusern bebaut.